

Jahresbericht 2025

Liebe Kolleg:innen,

2025 war ein Jahr der Bewährung – und der Stärkung. Nach den personellen Veränderungen von 2024 haben wir unsere Arbeit vertieft und gefestigt. Alle Gremien sind besetzt, und gemeinsam haben wir unsere Verankerung in der NGO-Branche weiter ausgebaut.

Besonders erfreulich ist die anhaltend positive Entwicklung unserer Mitgliederzahlen. Während viele Gewerkschaften stagnieren, wachsen wir weiter. Das ist Ausdruck des Vertrauens, das ihr uns entgegenbringt – und zeigt, dass Solidarität und gewerkschaftliche Organisation gerade jetzt gebraucht werden.

Unsere Bestandesaufnahme hat gezeigt: VPOD-NGO ist breit in der NGO-Branche verankert. Von grossen internationalen Organisationen bis zu kleineren Vereinen – überall arbeiten unsere Mitglieder, setzen sich ein, gestalten mit. Diese Vielfalt ist unsere Stärke.

Doch diese Breite stellt uns vor Herausforderungen: Wie können wir in so vielen Betrieben sichtbar sein? Wie schaffen wir es, dass VPOD-NGO jene Themen aufnimmt, die in deinem Betrieb relevant sind? Das gelingt nur

durch engagierte Mitglieder, die ihre Kolleg:innen ansprechen und in Personalkommissionen mitwirken. Dafür brauchen wir engagierte Persönlichkeiten in unseren Gremien – neue Personen bringen frische Perspektiven und Ideen.

Die Welt steht Kopf – und das hat direkte Auswirkungen auf NGOs in der Schweiz. Politische Umbrüche, Sparprogramme und internationale Verschiebungen zwingen viele Organisationen zur Neuausrichtung. Gerade in unsicheren Zeiten zeigt sich, wie wichtig starke gewerkschaftliche Strukturen sind. Wenn sich alles verändert, braucht es Orte, an denen Mitarbeitende ihre Stimme einbringen können – mit echter Wirkung. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass Mitwirkung nicht nur versprochen, sondern auch gelebt wird.

Trotz aller Herausforderungen blicken wir optimistisch in die Zukunft. Gemeinsam sind wir stark – das ist unsere gelebte Realität. Lasst uns diesen Weg weitergehen: solidarisch, engagiert und mit Zuversicht.

Mit solidarischen Grüssen
Uroš Marc Prica
Präsident VPOD-NGO



Der Vorstand von VPOD-NGO anlässlich der Retraite in Zofingen. Von links nach rechts: Uroš Marc Prica, Esther Meier, Noëmi Ammann, Tobias Heiniger, Dietmar Helbig

Aus dem Sekretariat

Neben der Beratung der Mitglieder stand 2025 der Vollzug von Gesamtarbeitsverträgen (GAV) im Zentrum unserer Arbeit. Wir unterstützten die Mitarbeitenden und die Personalkommissionen, die in ihren Betrieben ihre Mitwirkungsrechte wahrnehmen, und führten wo notwendig Verhandlungen zum Teuerungsausgleich.

Ausserdem arbeiteten wir an der Weiterentwicklung der GAV: Zum einen, weil die Regelungen im GAV an eine neue Struktur der Organisation angepasst werden müssen. Zum anderen, weil eine Organisation neue Tätigkeitsfelder erschliesst oder ihre Organisationsstruktur umgestaltet, was jeweils eine Interpretation oder sogar Anpassungen eines GAV nötig macht. Solche Prozesse bieten uns immer auch die Gelegenheit, mit den Mitarbeitenden ins Gespräch zu kommen und für den GAV zu sensibilisieren.

Auch in den Betrieben ohne GAV waren wir 2025 verstärkt präsent, um unsere Mitglieder zu unterstützen und neue Mitglieder zu gewinnen. Dabei strebten wir danach, in den Organisationen tragfähige gewerkschaftliche Strukturen aufzubauen oder – wo sie bereits bestehen – diese zu stärken und zu verbreitern.

Breite Verankerung in der NGO-Branche

An der Vorstandsretraite im August haben wir uns vertieft mit der Mitgliederstruktur unserer Sektion auseinandergesetzt. Dabei zeigte sich, dass sich unsere Mitglieder auf eine grosse Zahl unterschiedlicher Arbeitgeber verteilen. Das bedeutet, dass VPOD-NGO in der NGO-Branche breit verankert ist.

Die NGO-Branche ist eine weitverzweigte, heterogene Branche (siehe Thema). In allen grösseren und in vielen kleineren NGO arbeiten Mitglieder unserer Sektion. Dadurch haben wir im VPOD-NGO-Sekretariat einen guten Überblick über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen der Branche. Die Bestandesaufnahme zeigte aber auch, dass es da und dort noch weisse Flecken bezüglich Mitgliedschaft gibt. Dies wollen wir in Zukunft ändern.

Unsere breite Verankerung bringt auch Herausforderungen mit sich. In vielen Organisationen fehlt es an stabilen gewerkschaftlichen Strukturen. Dies wäre aber eine wichtige Voraussetzung dafür, konkrete Verbesserungen durchsetzen zu können. In der NGO-Branche gibt es keine spezifischen Regulierungen wie z.B. einen Branchen-GAV. Die Verantwortung für die Arbeitsbedingungen liegt weitgehend bei den einzelnen Arbeitgebern. Um hier Fortschritte zu erzielen, braucht es innerhalb der Betriebe Mitwirkungsstrukturen, die es den Mitarbeitenden ermöglichen, ihre Interessen wirksam zu vertreten.

Gesamtarbeitsverträge setzen Branchenstandards

Verbesserungen und Erfolge in einzelnen Organisationen wirken über den jeweiligen Betrieb hinaus. Arbeitgeber orientieren sich aneinander – nicht zuletzt, weil sie im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte stehen. Verbesserungen an einem Ort können so zu einer Referenz für andere werden. Ein Teil unserer gewerkschaftlichen Arbeit ist es deshalb, aktiv dafür zu sorgen, dass Erfahrungen, Strategien und Lösungen zirkulieren. In vielen Organisationen stehen Mitarbeitende vor ähnlichen Problemen. Wird an einem Ort eine gute Lösung gefunden, bestehen oft gute Chancen, dass diese auch anderswo umgesetzt werden kann.

Das wichtigste Beispiel für solche branchenweiten Standards sind die GAV, die wir mit einzelnen grossen NGO abgeschlossen haben. Sie schaffen verbindliche Regelungen, die weit über ihren Geltungsbereich hinaus Wirkung entfalten. Umso wichtiger ist es für uns, gute und fortschrittliche GAV zu verhandeln und weiterzuentwickeln. Voraussetzung dafür sind einmal mehr stabile gewerkschaftliche Strukturen in den Organisationen sowie eine aktive Basis von engagierten Mitgliedern.



Identität und Krise der NGO-Branche

VPOD-NGO ist die Gewerkschaft für alle Angestellten in der NGO-Branche. Die wenigsten Angestellten finden es schwierig zu beurteilen, ob sie in einer NGO arbeiten. Fragt man sie aber nach einer Definition für die Branche, wird der Begriff NGO plötzlich schwer fassbar. Es existiert kein Branchenverzeichnis zu NGO in der Schweiz. Zuverlässige Statistiken und Zahlen sind nur schwer zu finden und verwenden unterschiedliche Definitionen.

Der Begriff «NGO» bedeutet Non Governmental Organisation und bezeichnet eine gemeinnützige, nicht gewinnorientierte Organisation. Dazu zählen in der Schweiz Vereine, Stiftungen und Genossenschaften, aber auch gemeinnützige GmbH oder AG. Von kleinen Betrieben bis hin zu internationalen Organisationen mit tausenden Mitarbeitenden, deren Tätigkeitsfelder sich thematisch sehr weit erstrecken – von Sport und Kultur über Bildung bis hin zu Menschenrechten und Umweltschutz.

Wenn in der Öffentlichkeit von NGO die Rede ist, sind insbesondere Organisationen gemeint, welche sich für humanitäre, ökologische oder soziale – also dem Anspruch nach universelle Prinzipien – einsetzen. In diesem Sinne arbeiten NGO im politischen Bereich.

Von der Wohltätigkeit zum Sozialstaat

Während des 19. Jahrhunderts begann sich die bürgerliche Gesellschaft in Vereinen zu organisieren – entweder für ihre eigenen Aktivitäten (Sport, Musik, Politik) oder zur Unterstützung der armen Bevölkerung (mittels Hilfsgesellschaften, Waisenheime, Pflegeeinrichtungen). Da keine staatliche soziale Absicherung existierte und diese Rolle von der Familie, von der Kirche und später von den Gewerkschaften übernommen wurde, entwickelten sich diese Organisationen separat. Finanziert wurden sie durch Spenden, Mitgliederbeiträge oder Stiftungen.

Am Anfang des 20. Jahrhunderts begann der Staat zunehmend, sich an den Kosten im Sozialbereich zu beteiligen und diese Institutionen zu integrieren. Noch aber blieben viele Aufgaben in der Hand der privaten Organisationen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde zudem die «Entwicklungszusammenarbeit» zu einem festen Bestandteil der Schweizer Aussenpolitik. Diese wird bis heute sehr stark von NGO getragen, die einen grossen Teil unserer Branche ausmachen.

Neoliberalismus: Vom Boom zur Austerität

Die NGO-Branche, wie wir sie heute kennen, ist auch ein Produkt neoliberaler Politik: Im Rahmen des New Public Management ab 1990 wurden viele sozialstaatliche Aufgaben an NGO ausgelagert oder NGO wurden für ihre gemeinnützige Arbeit vom Staat finanziert. Damit verfügten NGO nicht nur über mehr finanzielle Mittel, sondern mussten sich auch professionalisieren. Programme mussten nach staatlichen Vorgaben organisiert und ihre Wirkung anhand von standardisierten Methoden nachgewiesen werden.

Aus leidenschaftlichen Aktivist:innen wurden professionelle Fachpersonen, welche unverzichtbare Aufgaben des Service Public übernahmen. Diese Entwicklung mündete im Jahr 1997 in die Gründung der ersten Gewerkschaft der NGO-Angestellten – nicht zufällig unter dem Dach der Service-Public-Gewerkschaft VPOD. Seither ist VPOD-NGO stetig gewachsen und feiert nächstes Jahr sein 30-jähriges Jubiläum.

Strukturwandel gewerkschaftlich mitgestalten

Von der Austeritätspolitik sind NGO stark betroffen – sei es im Sozialbereich oder in der internationalen (Entwicklungs-)Zusammenarbeit. Gerade hier handelt es sich um mehr als nur begrenzte Budgetkürzungen: Die Schliessung von USAID durch die Trump-Regierung und der Abbau bei grossen europäischen Geldgebern zeigen, dass NGO hier mit einem Strukturwandel konfrontiert sind, der sie zwingt, sich strategisch neu auszurichten.

In solchen Veränderungsprozessen sind die Stimmen der Mitarbeitenden wichtig und wertvoll. Sie sind es, die mit ihrem Fachwissen und ihrer Überzeugung den Wandel vollziehen. Besonders NGO, die aus zivilgesellschaftlichen oder politischen Initiativen hervorgegangen sind, tun gut daran, sich ihrer Geschichte zu erinnern und Mitarbeitende nicht nur als Arbeitnehmende zu begreifen, sondern auch als engagierte Aktivist:innen, die Idee und Geist der Organisation tragen. Voraussetzung für den Erfolg solcher Prozesse ist, dass die Mitwirkung der Mitarbeitenden innerhalb der NGO ernst gemeint ist.

Mitwirkung für die Beschäftigten einzufordern ist nicht verwegen. Wo sich eine Branche oder ein gesellschaftlicher Bereich im Strukturwandel befindet, spielen Gewerkschaften eine wichtige Rolle. Gemeinsam wollen unsere Ressourcen nutzen, um aktiv mitzugestalten.

Jahresrechnung und Bilanz 2025

Die Jahresrechnung 2025 schliesst mit einem Minus von **CHF 44'070.76** ab. Das ist jedoch kein Grund zur Besorgnis. Der Grossteil von **CHF 30'000** entfallen auf eine Rückstellung, welche wir für die Durchführung einer wiederkehrenden Lohnstudie tätigen, die 2027 das nächste Mal ansteht. Es bleibt ein Defizit von **CHF 14'070.76**.

Der Gesamtaufwand beläuft sich 2025 auf **CHF 246'464.74**. Hier zeigt sich eine deutliche Abweichung vom Budget. Das liegt einerseits an der bereits genannten Rückstellung für die Studie, welche nicht budgetiert wurden. Andererseits ist bei der Prognose der Lohnnebenkosten ein Fehler passiert und diese zu tief budgetiert. Weiter fielen 2025 die Ausgaben für den gewerkschaftlichen Aufwand höher als im Vorjahr. Dies war bereits im Budget vorgesehen, da wir in den gewerkschaftlichen Aufbau und in ein neues Design für den Jahresbericht investiert haben.

Der Ertrag ist mit **CHF 202'393.98** im Jahr 2025 erneut leicht gewachsen und nähert sich wieder dem Höchststand von 2023. Dies vor allem weil die GAV-Vollzugskosten gestiegen sind. Dagegen sind die Dienstleistungserträge gegenüber dem Vorjahr erneut zurückgegangen, da sie bewusst depriorisiert wurden. Auch die Mitgliederbeiträge gingen 2025 leicht zurück, obwohl die Mitgliederzahl erfreulicherweise erneut zugenommen hat. Wir sind also auf dem richtigen Weg.

Budget 2026

Das Budget 2026 weist ein Minus von **CHF 17'403.20** auf. Wir verfolgen 2026 weiterhin die Strategie, über einen höheren gewerkschaftlichen Aufwand langfristig mehr Mitglieder zu gewinnen. Da es sich dabei um Aufbauarbeit handelt, wird sich das kurzfristig nicht in einem Sprung der Mitgliederzahlen und damit Mitgliederbeiträgen äussern. Wir erwarten daher für 2026 eine stabile Entwicklung der Mitgliederbeiträge.

2026 steht eine Teilrevision eines Gesamtarbeitsvertrages an. Da diese Aufwände aber zu einem tieferen Ansatz verrechnet werden als der GAV-Vollzug, schlägt sich das voraussichtlich nicht stark in den Einnahmen nieder. Die Dienstleistungsverträge haben weiterhin keine Priorität, weshalb wir von gleichbleibenden Einnahmen ausgehen.

Da VPOD-NGO gesunde Finanzen aufweist, sollen die Reserven massvoll in die Entwicklung der Sektion investiert werden. Der Vorstand hat die Bilanz und Jahresrechnung 2025 und das Budget 2026 in der Sitzung am 18. März verabschiedet.

